

Der göttliche Plan der Zeitalter

Studie 11

::Seite 197::

Die drei Wege:

Der breite Weg, der schmale Weg, der Hoch-Weg

Der breite Weg zum Verderben. -- Der schmale Weg zum Leben. -- Was ist Leben? -
- Die göttliche Natur. -- Verhältnis der göttlichen zur menschlichen Natur. -- Der Lohn
am Ende des schmalen Weges. -- Die hohe Berufung auf das Evangelium-Zeitalter
beschränkt. -- Hindernisse und Gefahren auf dem schmalen Wege. -- Der Hoch-Weg
der Heiligung.

"Weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben [zum Untergang] führt, und
viele sind, die durch dieselbe [Pforte] eingehen. Denn eng ist die Pforte und schmal
der Weg, der zum Leben führt und wenige sind, die ihn finden." -- Matth. 7:13-14.

"Und es entsteht daselbst ein Hoch-Weg und eine Straße [hochaufgeworfene,
gebahnte Verkehrsstraße], und die heilige Straße wird sie heißen: nicht wird ein
Unreiner sie beziehen, da sie bestimmt ist ihnen; wer die Straße wandelt, selbst
Einfältige irren nicht. Nicht wird da sein ein Löwe, und das reißende Raubtier wird
nicht hinankommen, wird da nicht getroffen, und es wallen Erlöste [daselbst]." --
Jesaja 35:8, 9, nach Dr. Franz Delitzsch.

Hiermit lenkt die Heilige Schrift unsere Aufmerksamkeit auf DREI Wege, auf den
"breiten Weg", den "schmalen Weg" und den "Hoch-Weg".

Der breite Weg zum Verderben.

Dieser Weg wird so genannt, weil er für das gefallene menschliche Geschlecht der
bequemste ist. Vor 6000 Jahren, als Adam und das in seinen Lenden vertretene
Geschlecht als Sünder zum Untergang verurteilt worden war, betrat er diese Straße,
und nach 930 Jahren erreichte er das Ende derselben -- die Vernichtung. Im Laufe
der Jahre und Jahrhunderte wurde der abwärtsführende Pfad mehr und mehr
ausgetreten und schlüpfriger; und schneller und schneller eilte das Geschlecht dem
Untergang entgegen; ja täglich wird der Weg noch glatter und von der Sünde
schlüpfriger. Aber das nicht allein; die Menschheit verliert auch täglich an
Widerstandskraft,

::Seite 198::

sodaß heute die durchschnittliche Lebensdauer ungefähr fünfunddreißig Jahre beträgt. Die Menschen erreichen jetzt das Ende ihres Weges, den Untergang, 900 Jahre schneller als der erste Mensch.

Sechstausend Jahre lang ist das Geschlecht auf der breiten, abwärtsführenden Straße dahingezogen. Nur verhältnismäßig wenige haben versucht, ihren Lauf zu ändern und ihre Schritte zurückzulenken. In der Tat, den ganzen Weg zurückzugehen und die ursprüngliche Vollkommenheit wieder zu erreichen, ist unmöglich gewesen, wiewohl der darin von einigen bewiesene Eifer lobenswert und nicht ohne heilsame Folgen war. Sechstausend Jahre lang haben Sünde und Tod unbarmherzig unter den Menschen geherrscht und sie auf dieser breiten Straße dem Untergang entgegengetrieben; und vor dem Evangelium-Zeitalter war kein Ausweg ans Licht gebracht. Wenn in den vorhergehenden Zeitaltern auch einige Hoffnungsstrahlen in Vorbildern und Schatten dunkel erkannt und von einigen wenigen, auf deren Wandel sie Einfluß hatten, mit Freuden begrüßt wurden, so wurde doch vor der Erscheinung unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, und vor der Verkündigung der frohen Botschaft von einer Erlösung der Sünder und darauffolgender AUFERSTEHUNG AUS DEM VERDERBEN keineswegs Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht. (2. Tim. 1:10) Erst die Lehren Jesu und der Apostel brachten LEBEN, eine auf das Verdienst und Opfer des Erlösers gegründete Wiederherstellung des Lebens für die gesamte Menschheit ans Licht; und sie erst zeigten, daß dies die Bedeutung vieler alttestamentlicher Vorbilder sei. Gleichfalls brachten sie erst UNSTERBLICHKEIT, den Kampfpfeil der hohen Berufung der Kirche des Evangeliums, ans Licht.

Obwohl ein Ausweg aus dem zum Untergang führenden Wege durch das Evangelium ans Licht gebracht worden ist, so beachtet die durch die Sünde verderbte und vom Widersacher verblendete große Masse der Menschheit diese frohe Botschaft nicht. Denen, die jetzt die Verheißung des Lebens, d. h. die Wiederherstellung zum menschlichen Dasein durch Christum dankbar annehmen, wird ein "neuer Weg" eröffnet und gezeigt, auf dem geweihte Gläubige über die menschliche Natur hinaus zu einer höheren Natur -- der geistigen -- gelangen und verwandelt werden können. Diesen "neuen und leben-

::Seite 199::

digen Weg" welchen er UNS, "dem königlichen Priestertum", "eingeweiht hat" (Hebr. 10:20), bezeichnete unser Herr mit den Worten:

"Der schmale Weg zum Leben".

Unser Meister sagt uns, daß infolge der Enge dieses Weges viele vorzögen, auf der breiten Straße zu verbleiben. "Eng [schwierig] ist die Pforte, und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden."

Bevor wir jedoch diesen Weg und seine Gefahren ins Auge fassen, laßt uns erst auf das Ende blicken, wohin er führt -- das LEBEN. Wie wir schon gesehen haben, kann auf verschiedenen Stufen des Daseins Leben vorhanden sein, sowohl höheres als auch niedrigeres als menschliches Leben. Leben ist ein weiter und umfassender Begriff, doch hier wendet ihn unser Herr auf die höchste Form des Lebens, welche der göttlichen Natur zugehört -- Unsterblichkeit -- an; auf den Preis, nach welchem zu laufen er uns einladet, die Krone des Lebens. Was ist Leben? Wir gewahren es nicht

nur in uns selbst, sondern sehen auch seine Wirksamkeit in der niedrigen Tierwelt, ja sogar in der Pflanzenwelt, und sind über dessen Vorhandensein in höheren Formen, geistigen und göttlichen, unterrichtet. Wie sollen wir einen so umfangreichen Begriff definieren?

Wenn wir auch die geheimen Quellen des Lebens nicht in allem zu entdecken vermögen, so können wir doch mit Sicherheit annehmen, daß das göttliche Wesen, Jehova, der große Urquell alles Lebens ist, aus dem diese Quellen gespeist werden. Es ist ein wirksames Prinzip, nicht eine Substanz. Es ist das Prinzip, das Gott IN SICH SELBST BESITZT, das aber in seinen Geschöpfen aus gewissen von Gott verordneten Ursachen, deren Urheber und Urquell er demnach ist, ENTSTEHT. Das Geschöpf ist daher in keiner Weise ein Teil oder ein Abkömmling aus dem Wesen oder der Natur des Schöpfers, wie einige sich vorstellen, sondern seiner Hände Werk, ausgestattet mit Leben.

Die Tatsache erkennend, daß nur in der göttlichen Natur das Leben unabhängig, unbegrenzt, unerschöpflich, immer

::Seite 200::

dauernd und durch Umstände weder hervorgerufen noch bedingt ist, sehen wir, daß Jehova notwendigerweise über die physischen Gesetze und die Leben erhaltenden Mittel, die er für die Erhaltung seiner Geschöpfe angeordnet hat, erhaben ist. Diese Eigenschaft, die der göttlichen Natur allein zukommt, wird mit dem Ausdruck UNSTERBLICHKEIT bezeichnet. Wie im vorhergehenden Kapitel gezeigt wurde, bedeutet UNSTERBLICHKEIT, vor dem Tode unbedingt gesichert sein, und folglich auch vor Krankheit und jedem Schmerz. UNSTERBLICHKEIT mag in der Tat als gleichbedeutend mit GÖTTLICHKEIT gelten. Aus diesem göttlichen, unsterblichen Urquell entspringt alles Leben und aller Segen, kommt jede gute und vollkommene Gabe, gleichwie die Erde ihr Licht und ihre Lebensäfte von der Sonne empfängt.

Die Sonne ist der große Lichtquell für die Erde. Sie erleuchtet alles und erzeugt, je nach der Beschaffenheit der Gegenstände, auf die sie scheint, jene reiche Mannigfaltigkeit der Farbe und Schattierung. Dasselbe Sonnenlicht bringt die verschiedensten Wirkungen hervor, wenn es z. B. auf einen Diamanten, auf einen Ziegelstein und auf verschiedene Glasarten fällt. Das Licht ist dasselbe, aber die Gegenstände, auf die es fällt, unterscheiden sich in der Fähigkeit, es zu empfangen und zu übermitteln. So ist es auch mit dem Leben. Alles strömt aus einer unerschöpflichen Quelle. Die Auster hat Leben, aber ihr Organismus kann nicht viel Leben verwenden, gerade wie der Ziegelstein nur wenig Sonnenlicht aufsaugen und zurückwerfen kann. So verhält es sich auch bei jeder höheren Kundgebung von Leben bei Tieren, Fischen und Vögeln. Wie verschiedene Glassorten unter dem Sonnenlicht verschiedenes Licht zurückwerfen, so zeigen diese verschiedenartigen Geschöpfe auf verschiedene Weise die unterschiedlichen organischen Kräfte, sobald Leben ihren Organismus durchströmt.

Der polierte Diamant ist dem Lichte so angepaßt, daß es scheint, als ob er es in sich selbst besäße und selbst eine kleine Sonne wäre. So verhält es sich auch mit dem Menschen, einem der Meisterstücke der Schöpfung Gottes, nur "ein wenig niedriger gemacht als die Engel". So meisterhaft war der Mensch gebildet, daß er Leben zu empfangen und dasselbe durch den Gebrauch der von Gott dargebotenen Mittel zu erhalten vermochte, ohne jemals seine Kraft einzubüßen. So

::Seite 201::

war Adam, ehe er fiel, nicht vermöge eines Unterschiedes im eingepflanzten LEBENSPRINZIP über jedes andere irdische Geschöpf erhaben, sondern vermöge eines höheren ORGANISMUS. Doch laßt uns dabei nicht vergessen, daß, gleichwie der Diamant kein Licht zurückstrahlen kann, es sei denn, daß die Sonne ihn bescheine, so kann auch der Mensch nur so lange Leben besitzen und genießen, wie der Lebenszufluß nicht aufhört. Der Mensch hat kein innewohnendes Leben (Leben in sich selbst); er ist so wenig ein Lichtquell, wie der Diamant ein Lichtquell ist. Einer der schlagendsten Beweise dafür, daß wir keinen unerschöpflichen Lebensvorrat in uns selbst besitzen, oder in anderen Worten, daß wir nicht unsterblich sind, ist der, daß, seit die Sünde in die Welt gekommen ist, der Tod unser ganzes Geschlecht erreicht hat.

Gott hat es so angeordnet, daß der Mensch im Garten Eden zu den lebenerhaltenden Bäumen (1. Mose 2:9) Zutritt haben sollte, und das Paradies, in das er gesetzt worden war, war reichlich mit "allerlei [Arten von] Bäumen, lieblich anzusehen und gut zur Speise", versehen. (1. Mose 2:9, 16, 17) Unter den Lebensbäumen, die gut zur Speise waren, war einer verboten. Während dem Menschen nun damals von dem Baume der Erkenntnis zu essen verboten war, durfte er doch von den Bäumen, welche das Leben vollkommen erhielten, ungehindert genießen, und erst nach der Übertretung wurde er davon abgeschnitten, damit dadurch die Todesstrafe bewirkt werde. -- 1. Mose 3:22.

Daraus sieht man, daß die Herrlichkeit und Schönheit der Menschheit von dem fortgesetzten Lebenszufluß abhängt, gerade wie die Schönheit des Diamanten durch den fortgesetzten Lichtzufluß bedingt ist. Als die Sünde der Menschheit das Recht zum Leben raubte und der Zufluß vorenthalten wurde, da begann der Edelstein sofort seinen Glanz und seine Schönheit einzubüßen, und schließlich raubte das Grab ihm seine letzte Spur. "Gleich der Motte wird seine Schönheit zergehen." (Psalm 39:11) Wie der Diamant seine Schönheit und seinen Glanz verliert, sobald das Licht entzogen wird, so verliert der Mensch das Leben, wenn ihm Gott den Lebenszufluß vorenthält: "Der Mensch verscheidet, und wo ist er?" (Hiob 14:10) "Seine Kinder kommen zu Ehren, und er weiß es nicht; und sie werden gering und er achtet nicht auf sie." (V. 21) "Denn es gibt weder Tun noch Überlegung noch

::Seite 202::

Kenntnis noch Weisheit im Scheol, wohin du gehst." (Prediger 9:10) Da aber ein Lösegeld gefunden, da die Todesstrafe von dem Erlöser getragen worden ist, soll auch der Edelstein seine Schönheit wieder erhalten und das Bild seines Schöpfers wieder vollkommen zurückstrahlen, wenn die Sonne der Gerechtigkeit mit Heilung unter ihren Flügeln aufgehen wird. (Maleachi 4:2) Um des Sündopfers, um des Opfers Christi willen werden "alle, die in den Gräbern sind, hervorgehen". Eine "Wiederherstellung aller Dinge" wird stattfinden; erst eine Gelegenheit der Wiederherstellung für alle, und schließlich die Erlangung menschlicher Vollkommenheit durch alle, die dem Erlöser gehorchen wollen.

Das ist jedoch nicht der Lohn, auf den Jesus als das Ende des schmalen Weges Bezug nimmt. Aus anderen Schriftstellen erfahren wir, daß der Lohn, welcher denen verheißen ist, die den schmalen Weg gehen, "die göttliche Natur", die UNSTERBLICHKEIT ist. Dies bedeutet, Leben in sich selbst zu haben, Leben in

jenem höchsten Grade, wie ihn nur die göttliche Natur besitzen kann. Welche Hoffnung! Dürfen wir solch hohe Herrlichkeit zu erreichen wagen? Ohne positive und ausdrückliche Aufforderung dazu hätten wir gewiß kein Recht, danach zu streben.

Aus Johannes 5:26 lernen wir, daß Jehova, der ursprünglich allein Unsterblichkeit besaß, seinen Sohn, unseren Herrn Jesum zu derselben göttlichen unsterblichen Natur hoch erhöht hat, sodaß er jetzt das Ebenbild seines Wesens, der genaue Abdruck der Person des Vaters ist. (Hebr. 1:3) So lesen wir: "Denn gleichwie der Vater Leben in sich selbst hat [Gottes Bezeichnung für die Unsterblichkeit -- LEBEN IN SICH SELBST, nicht aus anderen Quellen geschöpft, oder von Umständen abhängig, innewohnendes Leben], ALSO hat er auch dem Sohne gegeben, LEBEN ZU HABEN IN SICH SELBST." Seit der Auferstehung des Herrn Jesu gibt es also zwei Wesen, die unsterblich sind. Alle anderen Wesen, Engel, Menschen, Tiere, Vögel, Fische usw. sind nur Gefäße, deren jedes das seine voll Leben hält; und alle unterscheiden sich, was Natur, Fähigkeiten und Eigenschaften betrifft, nach dem Organismus, den für jeden zu bereiten dem Schöpfer wohlgefiel.

Aus 1. Timotheus 6:15, 16 lernen wir ebenfalls, daß Unsterblichkeit oder die göttliche Natur zur Zeit, als der Apo-

::Seite 203::

stel schrieb, nur Gott eigen war. Wir lesen: "Welche [Erscheinung Christi] zu seiner Zeit wird zeigen der selige und alleinige Machthaber, der König der Könige und der Herr der Herren, der allein Unsterblichkeit hat."

Diese gleiche göttliche Natur, Unsterblichkeit, ist jedoch der Braut des Lammes angeboten, die während dieses Evangelium-Zeitalters ausgewählt wird. Welch erstaunliche Gnade! Doch nicht die ganze große Schar, die dem Namen nach zur Kirche gehört, soll diesen großen Preis erlangen, sondern nur die "kleine Herde" der Überwinder, die so laufen, daß sie es erlangen, die getreulich in des Meisters Fußstapfen nachfolgen, die wie er, selbst bis zum Tode, den schmalen Weg des Opfern wandeln. Wenn diese in der Auferstehung aus dem Geiste geboren sind, dann werden sie göttliche Natur und Gestalt an sich tragen. Diese Unsterblichkeit, die unabhängige, in sich selbst bestehende göttliche Natur, ist das Leben, zu dem der schmale Weg führt.

Die Glieder dieser Klasse werden nicht als menschliche Wesen aus dem Grabe auferweckt werden. Der Apostel versichert uns vielmehr, daß, obwohl natürliche Leiber in das Grab gesät wurden, doch geistige Leiber auferweckt werden sollen. Sie werden alle "verwandelt" werden, und wie sie einst das Bild des Irdischen, die menschliche Natur, an sich trugen, so werden sie das Bild des Himmlischen tragen. "Es ist aber noch nicht erschienen, was wir sein werden" -- was ein geistiger Leib ist; "wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden" und die "Herrlichkeit, die geoffenbart werden soll", "die unverwelkliche Krone der Ehre", mit ihm teilen sollen. -- 1. Joh. 3:2; Kol. 1:27; 2. Kor. 4:17; Joh. 17:22; 1. Petr. 5:1, 4, 10; 2. Thess. 2:14.

Nicht nur ist diese hohe Berufung zu einem WECHSEL DER NATUR ausschließlich auf dieses Evangelium-Zeitalter beschränkt, sondern sie ist auch der einzige Preis, der jetzt angeboten wird. Somit schließen die am Anfange des Kapitels angeführten Worte des Herrn alle diejenigen als auf dem breiten Weg zum Untergang befindlich ein, die nicht auf dem Wege nach dem einzigen jetzt ANGEBOTENEN Preise sind. Diese allein sind bis jetzt der Verurteilung, die auf der Welt ruht, entronnen. Alle

anderen sind noch auf dem breiten Wege. Dieser jetzt allein offen stehende Weg zum Leben wird

::Seite 204::

seiner Hindernisse wegen nur von wenigen erwählt. Die Masse der Menschheit zieht in ihrer Schwachheit den breiten, bequemen Weg der Selbstbefriedigung vor.

Der schmale Weg mag wohl auch, obwohl er im Leben, in Unsterblichkeit, endet, ein Weg des Todes genannt werden, da seine Belohnung nur durch die Aufopferung der menschlichen Natur bis zum Tode errungen werden kann. Es ist der schmale Weg des TODES ZUM LEBEN. Nachdem diejenigen, die diesen Weg gehen, gerechterweise von der adamischen Schuld und Todesstrafe befreit sind, übergeben oder OPFERN sie freiwillig die als ihr Eigentum angesehenen zugerechneten menschlichen Rechte, welche sie zu seiner Zeit mit der Welt tatsächlich empfangen haben würden. Wie "der Mensch Christus Jesus" für die Welt sein Leben ließ und opferte, so werden diese zu Mitopferern mit ihm. Nicht daß sein Opfer ungenügend oder das anderer nötig gewesen wäre, sonder so: Während das seine vollständig genügend war, wurde diesen doch gestattet, mit ihm zu dienen und zu leiden, um seine Braut und Miterbin zu werden. Während also die Welt unter der Verurteilung des Todes steht und MIT Adam stirbt, heißt es von dieser "kleinen Herde", nach der oben beschriebenen Zurechnung des Verdienstes Christi und Aufopferung, sie stirbt MIT Christo. Die Glieder der "kleinen Herde" weihen sich und sterben MIT ihm als menschliche Wesen, um mit ihm Teilhaber der göttlichen Natur und Herrlichkeit zu werden; denn sterben wir mit ihm, so werden wir mit ihm leben, leiden wir mit, so werden wir mit zur Herrlichkeit erhoben werden. -- Römer 8:17; 2. Timotheus 2:11, 12.

Am Anfang des Tausendjährigen Zeitalters werden diejenigen, die jetzt den schmalen Weg wandeln, den hohen Preis, für den sie liefen, Unsterblichkeit oder unvergängliches Dasein (Römer 2:7), errungen haben; und so mit göttlicher Natur und Macht bekleidet, sind sie imstande, das große Werk während jenes Zeitalters, die Welt wiederherzustellen und zu segnen, in Angriff zu nehmen. Mit dem Ende des Evangelium-Zeitalters wird der schmale Weg zur Unsterblichkeit geschlossen sein, weil die auserwählte "kleine Herde", zu deren Prüfung und Erprobung er vorgesehen und bestimmt war, vollendet sein wird. "Jetzt ist die angenehme Zeit" -- die Zeit, in der Opferer, die durch das Verdienst Jesu gerecht-

::Seite 205::

fertigt sind, mit ihm in den Tod gehen, vor Gott ANNEHMBAR sind -- ein Opfer von süßem Geruch. Der Tod wird nicht für immer zugelassen. Als Strafe für Adams Ungehorsam wird er während des Tausendjährigen Zeitalters abgetan, zerstört werden; als OPFER ist er nun während des Evangelium-Zeitalters annehmbar und hat einen Lohn in Aussicht.

Nur als "NEUE SCHÖPFUNGEN" sind die Heiligen dieses Zeitalters auf dem Wege zum Leben; und nur als menschliche Wesen sind wir als Opfer der Vernichtung geweiht. Wenn wir als menschliche Geschöpfe mit Christo gestorben sind, dann werden wir als neue geistige Wesen mit ihm leben. (Römer 6:8) Die Gesinnung Gottes in uns, die umgewandelte Gesinnung, ist der Keim der neuen Natur.

Das neue Leben kann sehr leicht erstickt werden, und Paulus versichert uns, daß, wenn wir nach dem Fleische leben, nachdem wir vom Geiste durch die Wahrheit gezeugt sind, wir sterben, unser neu erzeugtes Leben verlieren müssen; wenn wir aber durch den Geist die Handlungen des Fleisches (die menschliche Natur) töten, so werden wir (als Neue Schöpfungen) leben; "denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, diese sind Söhne Gottes." (Römer 8:13, 14) Dieser Gedanke ist für alle Geweihten von höchster Wichtigkeit, denn wenn wir mit Gott den Bund, unsere Menschennatur zu opfern, geschlossen haben, und dies Opfer von ihm angenommen worden ist, so ist der Versuch, es zurückzunehmen, nutzlos. Das Menschliche ist schon von Gott als tot gerechnet und muß unweigerlich sterben, um nie wiederhergestellt zu werden. Alles, was man vom Zurückweichen, um wieder nach dem Fleische zu leben, gewinnen kann, ist der kurze gegenwärtige Genuß auf Kosten der neuen geistigen Natur.

Es gibt doch manche Geweihte, die wohl ein Verlangen nach dem KLEINOD, dem Kampfpfeile, in sich tragen und vom Geiste gezeugt worden sind, die aber von den Lockungen der Welt, von den Wünschen des Fleisches, oder von der List des Teufels zum Teil überwunden werden. Sie verlieren das "vorgesteckte Ziel", das Kleinod, teilweise aus den Augen und versuchen, auf einem Mittelweg zu gehen -- um die Gunst Gottes und die Gunst der Welt zu erhalten; aber sie vergessen, daß "der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft" ist (Jakobus 4:4), und daß für die, welche nach dem Preise laufen, die

::Seite 206::

Ermahnung gilt, nicht die Welt zu lieben, und nicht Ehre voneinander zu suchen, sondern die Ehre, die von Gott allein ist. -- 1. Johannes 2:15; 5:44.

Diejenigen, welche die gegenwärtige Welt lieb haben, aber den Herrn nicht gänzlich verlassen und ihren Bund verachten, werden Züchtigung und Läuterung durch das Feuer der Drangsal durchzumachen haben. Der Apostel sagt, sie werden dem Satan übergeben "zum Verderben [Vernichtung] des Fleisches, auf daß der Geist [die neue gezeugte Natur] errettet werde am Tage des Herrn Jesu". (1. Korinther 5:5) Wenn sie durch diese Züchtigung recht geübt worden sind, werden sie schließlich doch noch auf der geistigen Stufe angenommen werden. Sie werden ewiges geistiges Leben wie die Engel haben; aber das Kleinod der Unsterblichkeit geht verloren. Sie werden Gott in seinem Tempel dienen, und mit Palmen in ihren Händen VOR dem Throne stehen (Offb. 7:9-17); aber, obwohl das herrlich sein wird, so herrlich wird es nicht sein, wie die Stellung der "kleinen Herde" der Überwinder, die Könige und Priester Gottes sein, mit Jesu (als seine Braut und Miterbin) AUF DEM THRONE sitzen und wie er mit Unsterblichkeit gekrönt sein werden.

Unser Weg ist rau, steil und schmal; und würde uns nicht für jeden weiteren Schritt auf der Wanderschaft die nötige Kraft dargereicht, wir würden nie das Ziel erreichen. Aber unseres Anführers Wort gibt uns Mut: "Seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden"; "meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht." (Johannes 16:33; 2. Korinther 12:9) Die Schwierigkeiten dieses Weges sollen dazu dienen, ein "eigentümliches Volk" zu heiligen und zu reinigen, damit sie "Erben Gottes und Miterben Jesu Christi" seien. Im Hinblick darauf "laßt uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe", während wir den guten Kampf des Glaubens kämpfen und das ewige Leben -- "die Krone des Lebens",

Unsterblichkeit, die göttliche Natur -- ergreifen. -- Hebräer 4:16; 2. Timotheus 4:8; 1. Petri 5:4.

Der Hoch-Weg der Heiligung

Während die besondere Hoffnung des Evangelium-Zeitalters über alle Begriffe herrlich ist, und der Weg dahin dem-

::Seite 207::

entsprechend schwierig, schmal und eingeengt ist durch Beschwerden und Gefahren auf jedem Schritt, sodaß nur wenige ihn finden und den großen Preis an seinem Ende erreichen, so wird hingegen die neue Ordnung der Dinge im kommenden Zeitalter davon gänzlich verschieden sein. Da eine andere Hoffnung als Ziel gesetzt ist, so führt auch ein anderer Weg dahin. Der Weg zur "Unsterblichkeit" war ein Weg, der das Aufopfern von sonst rechten und gesetzmäßigen Hoffnungen, Bestrebungen und Wünschen, das Aufopfern der menschlichen Natur für immer erforderte. Aber der Weg zur menschlichen Vollkommenheit, zur Wiederherstellung, die Hoffnung der Welt, erfordert nur das Ablegen der Sünde, nicht das Opfern der menschlichen Rechte und Privilegien, sondern nur deren rechtmäßigen Gebrauch. Er führt zur persönlichen Reinigung und Wiederherstellung des Ebenbildes Gottes, in dem sich Adam vor dem Sündenfall befand.

Der Weg zur tatsächlichen menschlichen Vollkommenheit wird sehr eben und leicht gemacht, so leicht zu finden, daß niemand auf ihm irrezugehen braucht, so einfach, denn "wer auf dem Wege wandelt -- selbst Einfältige werden nicht irrezugehen" (Jes. 35:8), so deutlich, daß "nicht mehr ein jeder seinen Nächsten und ein jeder seinen Bruder lehren und sprechen wird: Erkenntet Jehova! denn sie alle werden mich erkennen von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten, spricht Jehova". (Jeremia 31:34) Statt eines schmalen Weges, den nur wenige finden können, wird es ein "Hoch-Weg", eine öffentliche Landstraße sein -- nicht ein enger, steiler, rauher, schwieriger Nebenweg, sondern ein für BEQUEMES Reisen besonders hergerichteter Weg -- ganz besonders für die Bequemlichkeit und das Wohlbefinden der Reisenden angelegt. Jesaja 35:8, 9 zeigt, daß es eine öffentliche Straße ist, offen für alle Erlösten. Ein jeder, der die Gelegenheit des Segens, welche durch das teure Blut für die ganze Menschheit verbürgt ist, erkennt und sich zunutze machen will, mag auf diesem Hoch- Wege der Heiligung dem großen Endziel vollständiger Wiederherstellung und ewigem Leben entgegengehen.

Sie werden beim Antritt ihrer Laufes auf diesem Hoch-Weg der Heiligung nicht vollkommen gerechnet, um ihnen eine Stellung der Heiligkeit und Vollkommenheit in Gottes Augen zu schenken, sondern sie werden, als Frucht oder Erfolg

::Seite 208::

ihres Strebens und ihres Gehorsams, allmählich zu TATSÄCHLICHER VOLLKOMMENHEIT hinangehen. Hierzu wird von ihrem Erlöser, der dann in Macht herrscht, alles günstig eingerichtet werden. Jedem einzelnen wird von der weisen und vollkommenen Verwaltung des neuen Königreiches, je nachdem er es bedarf, geholfen werden. Das ist das rechtmäßig zu erwartende Ergebnis des Lösegeldes. Da unser Herr, der Mensch Christus Jesus, sich selbst für alle als Lösegeld gegeben

hat und will, daß alle zur Erkenntnis der Wahrheit und dadurch zur tatsächlichen Vollkommenheit kommen, warum hat er nicht gleich für alle einen guten, breiten Hoch-Weg der Heiligung eingerichtet? Warum räumt er nicht die Hindernisse, die Steine des Anstoßes, die Fallen und Schlingen aus dem Wege? Warum hilft er den Sündern nicht zur vollen Harmonie zu Gott zurück, anstatt den Weg rauh und voller Dornen zu machen, schwer zu finden und noch schwerer zu gehen? Viele sind zu so überaus verwirrten Anschauungen über diesen Gegenstand geführt worden, weil man verfehlte, das Wort der Wahrheit recht zu teilen, und nicht erkannte, daß der gegenwärtige schmale Weg zu dem besonderen Lohne und zur Prüfung und Erwählung einer kleinen Herde von Miterben, des Leibes Christi, bestimmt ist, welche, sobald sie auserwählt und mit ihrem Haupte erhöht sind, alle Nationen segnen sollen. In Unkenntnis über den Plan Gottes hat man im gegenwärtigen Zeitalter einen Hoch-Weg der Heiligung, einen leichten Weg, zu predigen versucht, da doch kein solcher Weg vorhanden ist. Man hat auf solche Weise die Sache verwirrt und sucht sie nun auszugleichen, um die Tatsachen und die Schrift diesen verkehrten Theorien anzupassen. Auf dem bald sich öffnenden Hoch-Wege werden nur sündige Dinge verboten sein, während die, welche jetzt auf dem schmalen Wege gehen, sich selbst verleugnen, viele gar nicht sündige Dinge opfern und dabei ebenso beständig gegen anhängende Sünde kämpfen müssen. Jetzt ist es ein Fußpfad des Opfern, dann, im kommenden Zeitalter, wird es ein Hoch-Weg der Gerechtigkeit sein.

Über diesen Hoch-Weg wird in bedeutungsvoller bildlicher Sprache geredet: "Daselbst wird kein Löwe sein, und kein reiðendes Tier wird ihn ersteigen noch daselbst gefunden werden." (Jesaja 35:9) Wieviele schreckliche Löwen sind jetzt denen im Wege, die froh wären, sündige Wege zu meiden

::Seite 209::

und der Rechtschaffenheit nachzujagen! Da ist der Löwe einer verderbten öffentlichen Meinung, der viele abhält, den Versuch zu machen, in alltäglichen Dingen, Kleidung, Haus- und Geschäfts-Einrichtung usw. den Geboten des Gewissens zu folgen. Der Löwe der Versuchung zu starkem Getränk hindert jetzt Tausende, die froh wären, ihn entfernt zu sehen. Temperenzler und ähnliche Bestrebungen haben jetzt eine Riesenarbeit vor sich, die nur die Autorität und Macht des nächsten Zeitalters bewältigen kann; und dasselbe kann von anderen anerkennenswerten Bemühungen für sittliche Reform gesagt werden. "Kein reiðendes Tier wird daselbst gefunden werden." Keine Riesenkorporationen für selbstsüchtige, persönliche Interessen auf Kosten des allgemeinen Wohles werden geduldet. "Man wird nicht übertun noch verderbt handeln auf meinem ganzen heiligen Gebirge [Königreiche], spricht der Herr." (Jesaja 11:9) Obwohl auch da bei der Überwindung des Hanges zum Bösen usw. Schwierigkeiten zu besiegen sein werden, so wird es doch im Vergleich mit dem schmalen Wege dieses Zeitalters ein leichter Weg sein. Die Steine des Anstoßes sind dann weggeräumt, und das Panier der Wahrheit wird über die Völker erhoben sein. (Jesaja 62:10) Unwissenheit und Aberglaube sind dann Dinge der Vergangenheit, und Gerechtigkeit empfängt ihren verdienten Lohn, während dem Bösen gerechte Vergeltung zuteil wird. (Maleachi 3:15, 18) Durch heilsame Züchtigung, geeignete Ermutigung und deutliche Belehrung wird die Menschheit, als verloren gewesene Söhne, hinauf zur Vollkommenheit, von der Adam fiel, erzogen und geschult werden. "Die Befreiten Jehovas werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jubel, und ewige Freude

wird über ihrem Haupte sein; sie werden Wonne und Freude erlangen und Kummer und Seufzen werden entfliehen." (Jesaja 35:10) Unser Herr bezog sich nur auf zwei dieser Wege, weil die Eröffnung des dritten noch nicht an der Zeit war -- gerade wie er, als er die frohe Botschaft verkündigte, sagte: "Heute ist die Schrift vor euren Augen erfüllt", aber beim Verlesen der betreffenden Weissagung "den Tag der Rache" nicht erwähnte, weil es damals nicht an der Zeit war. (Vergl. Lukas 4:19 und Jesaja 61:2) Jetzt dagegen, da der schmale Weg sich seinem Ende zuneigt, wird im Lichte des heraufdämmernden Tages der Hoch-Weg der Gerechtigkeit immer deutlicher erkannt.

::Seite 210::

So fanden wir also einen "breiten Weg", auf dem gegenwärtig die Massen, vom "Fürsten dieser Welt" betrogen und durch verderbte Neigungen gelockt, ihres Weges ziehen. Wir fanden, daß er durch "EINES MENSCHEN Ungehorsam" eröffnet wurde und unser Geschlecht so seinen sich überstürzenden Lauf auf demselben begann. Wir fanden, daß der "Hoch-Weg der Heiligung" und der Gerechtigkeit durch unseren Herrn, der sich selbst als Lösegeld für alle gab und ALLE aus dem Verderben, in das der "breite Weg" führt, zurückkaufte, zur bestimmten Zeit eröffnet werden und für alle durch sein eigenes teures Blut Erkauften erreichbar und leicht zu gehen sein wird. Wir fanden ferner, daß der jetzige "schmale Weg", durch das Verdienst desselben kostbaren Blutes eröffnet, ein besonderer Weg ist, der zu einem besonderen Preise führt und besonders eng und schwierig gemacht ist, zur Prüfung und Schulung derjenigen, welche jetzt auserwählt werden, um Teilhaber der göttlichen Natur und Miterben mit unserem Herrn Jesu in dem Königreiche der Herrlichkeit zu werden, das bald zur Segnung der ganzen Menschheit geoffenbart werden soll. "Und jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat [diesen Preis sieht], reinigt sich selbst, gleichwie er [Christus] rein ist" und achtet alles andere, gleich Paulus, für "Verlust und Unrat." -- Philipper 3:8-15.